

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postcheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die
Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugpreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 50 Pfennige monatlich. 1.50 Mark vierteljährlich (exklusive Bestellgeld). Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet. 1.20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Brüderstraße 19; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8. Leihbücherei, Nordstraße 29. M. Lauser, Chemnitz, Kasernenstraße 8. Dresden: Leon Kesten, Kaulbachstraße 28.

Palästinas Aufschwung im Jahre 5692

Mit dem jüdischen Jahr, das soeben zu Ende ging, begann in Palästina nach einer kurzen Zeit des Stillstandes wiederum eine Periode des Fortschrittes. Der Umschwung der ganzen Geistesverfassung des Jischuw in der letzten Zeit ist erstaunlich. Die moralische Depression, die vor kaum einem Jahre in Erez Israel herrschte, ist einem Optimismus gewichen, der nicht unbegründet ist.

Kapital kommt — Arbeitslosigkeit verschwand

Zunächst haben wir einen Zustrom von Kapital zu verzeichnen. Die Lage der Judenheit in anderen Ländern, der ökonomische Zusammenbruch der Juden in den Vereinigten Staaten, die Entfesselung des Antisemitismus in Mitteleuropa, all dies hat zahlreichen Juden die Augen geöffnet, die das Palästina-Werk bisher gleichgültig-ironisch betrachtet haben. Die Zeiten sind vorbei, wo die deutschen oder österreichischen Juden in Palästina höchstens eine Lösung für ihre „armen osteuropäischen Brüder“ sahen. Die Erkenntnis ringt sich durch, daß es hier um etwas ernsteres geht, um die Lösung für jeden einzelnen persönlich. Der Zionismus — diese von Träumern geschaffene Bewegung — der es scheinbar an wirtschaftlicher Fundierung fehlte, zeigt schließlich, daß sie bleibende Werte geschaffen hat, die selbst den schlimmsten Unbilden der Weltwirtschaftskrise standzuhalten vermögen.

Dank rationellen Geldinvestitionen und dem Aufschwung verschiedener palästinensischer Wirtschaftszweige, in erster Linie der Pflanzungen, zählt das jüdische Palästina — wohl ein in der Welt einzig dastehender Fall — am Ende des Jahres eine runde Ziffer von nicht mehr als 300 Arbeitslosen in den Städten. In den Kolonien macht sich ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, eine offene Tür für neue Einwanderung. Zahlreiche Häuser entstehen in Haifa, in Jerusalem, in Tel Aviv. Hier wurde durch Bau-Investitionen in Höhe von £ 300 000 das Rekordjahr 1926 (mit nur £ 216 000) übertroffen.

In den Pflanzungskulturen, diesem Hauptreichtum dieses Landes, haben die Juden ihre Positionen gestärkt; man schätzt, daß sie im Laufe des Jahres 30 000 Dunam neu angepflanzt haben, womit sich der gesamte jüdische Besitz an Orangenpflanzungen auf ca. 90 000 Dunam erhöht. Die Pflanzungsunternehmen breiten sich immer mehr aus; auch hat man in bislang als trocken geltenden Gegenden Wasser entdeckt, wodurch der Citruskultur neue Perspektiven eröffnet wurden.

Die Verminderung des politischen Drucks hat nicht wenig zur Beruhigung der Lage beigetragen. Man kann trotzdem nicht behaupten, daß kein Anlaß für Klagen mehr

vorhanden sei, denn viele Probleme harren noch ihrer Lösung. Die Unterstützung des jüdischen Kolonisationswerkes seitens der Regierung — wenn von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, ist minimal. Aber es ist nicht zu leugnen, daß mit dem Amtsantritt Sir Arthur Wauchop's eine Änderung in der Haltung der Regierung dem zionistischen Werk gegenüber zu verzeichnen ist. Die Bekanntgabe der Gesetze, welche den Bodenerwerb durch Juden verbieten sollten, wurde aufgeschoben. Durch die Ausgabe von 2000 Arbeiterzertifikaten war eine neue, wenn auch beschränkte, Immigration eröffnet worden. Die neuerteilten 4500 Zertifikate für das erste Halbjahr 5693 sind ein weiterer Beweis für die Absorptionsfähigkeit des Landes. Zugleich wurden gewisse Erleichterungen für die

**Abonnementspreis
nur 50 Pfg
pro Monat**

Einwanderung von Kapitalisten geschaffen. Auch die Regierungserklärung über die proportionelle Beschäftigung von Juden bei öffentlichen Arbeiten ist der neuen Verwaltung zu danken.

Aufschwung von Industrie und Handel

Die Levante-Messe, die 1200 Aussteller vereinigte und 200 000 Besucher aus Palästina und den angrenzenden Ländern herbeizog, fand die Unterstützung des neuen High Commissioners und war ein Beweis für den wirtschaftlichen Fortschritt der Juden in Erez Israel. Die Industrie unseres Landes, in dem vor dem Kriege ein wirtschaftliches Eigenleben nicht existierte, hatte anfangs mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen und erst nach langen Versuchen fand sie Mittel und Wege, um auf dem Inlandsmarkt zu konkurrieren und neue Märkte zu erschließen. In der Industrie sind insgesamt 4 Millionen Pfund investiert und 9000 Arbeiter ständig beschäftigt. Von diesem Aufschwung der palästinensischen Industrie wird auch die Baubewegung, von der wir oben sprachen, genährt. Die Industrie hat erkannt, daß sie durch die Qualität ihrer Erzeugnisse und durch entsprechende Preise mit den großen europäischen Unternehmen konkurrieren muß.

Zwei Tatsachen des letzten Jahres haben zur Förderung der hiesigen Industrie beigetragen. Der Kurssturz des Pfundes und die Zollpolitik der Regierung haben den Sieg über fremde Erzeugnisse erleichtert.

Nach wiederholten Interventionen hat sich die Regierung endlich entschlossen, eine gewisse Schutzpolitik zu treiben. Der neue Tarif bestimmt z. B. die Zollfreiheit für Zucker, der für Industierzwecke eingeführt wird, während der Zoll für ausländische Schulwaren u. a. erhöht wurde. Im Laufe des Jahres wurden zwanzig neue Industrieunternehmen gegründet (darunter zwei Seidenfabriken, eine Fabrik für Eisenartikel, verschiedene Fabriken für Verpackungsmaterial für den Orangenexport).

Die Handelsbilanz zeigt gegen die früheren Jahre eine sichtbare Besserung. In den Monaten Januar und Februar hat — zum ersten Male in der Geschichte des modernen Palästina — der Export den Import um ein geringes überschritten. Die Exportziffern des ersten Semesters 1932 übertrafen die des ganzen vorhergehenden Jahres. Auch die absolute Erhöhung des Imports ist ein Beweis für das ökonomische Erwachen des Landes. Bemerkenswert ist vor allem die größere Einfuhr an Rohstoffen und landwirtschaftlichen und industriellen Maschinen.

Noch ein Punkt ist zu erwähnen: die geplanten großen Unternehmungen, von denen man eine Umwälzung in der palästinensischen Wirtschaft erwarten darf, sind verwirklicht worden. Die elektrische Kraftstation der Palestine Electric Company (Rutenberg) ist fertiggestellt. Von jetzt an werden Haifa, Tel Aviv, Tiborias und ein großer Teil der Kolonien mit elektrischer Kraft vom Jordanwerk versorgt. Diese Kraftstation, die vom technischen Standpunkt aus erstklassig ist und mit Leichtigkeit von einem Dutzend Arbeitern bedient werden kann, eröffnet unschätzbare Möglichkeiten. Die vier Turbinen (von denen einstweilen nur zwei arbeiten) können eine Energie von 34 000 PS produzieren. Das Werk kann heute 60 Millionen Kilowattstunden liefern. Der Verbrauch an Elektrizität ist im letzten Jahre um 57% gestiegen.

Das Werk der Palestine Potash (Novomoisky) Gesellschaft, die die Konzession für die Ausbeutung der Mineralschätze des Toten Meeres besitzt, ist in voller Tätigkeit. Die Hauptfabrikgebäude sind fertig und man plant die Errichtung eines Arbeiter Viertels in dieser Gegend, die bisher als unbewohnbar galt. Eine spezielle Eisenbahnlinie soll das Tote Meer mit Haifa verbinden. Das Unternehmen beschäftigt 300 Arbeiter.

Auch ein anderer Traum wird Wirklichkeit: der Hafen von Haifa ist fast fertiggestellt und soll im Frühjahr 1933 dem Verkehr übergeben werden. Die Iraq Petroleum Gesellschaft beginnt mit den Vorbereitungsarbeiten für den Bau der Röhrenleitung von Mossul nach Haifa. In der Petroleumzone in der Nähe der Stadt haben die Petroleumgesellschaften „Shell“, „Vacuum Oil“ etc. riesenhafte Reservoirs errichtet.

Fortschritte der Agrar- und Zitruswirtschaft

Auch für die jüdische Landwirtschaft bedeutet das Jahr 5692 einen Markstein. Die Konsolidierung, die — trotz Mäuseplage und Dürre — im Jahre 1929 einsetzte, tritt immer deutlicher zutage. Nicht allein in der Pflanzungszone, sondern auch in der Zone des Getreidebaus — im Emek — scheint der jüdische Bauer seinen Weg gefunden zu haben. Dank der fachmännischen Beratung seitens der nationalen Institutionen bezüglich der Auswahl der Kulturen etc. und der ausgezeichneten Verkaufsorganisation der landwirtschaftlichen Produkte entwachsen die Siedlungen auf KKL-Boden allmählich der Abhängigkeit von den öffentlichen Fonds und werden wirtschaftlich selbständig. Milchwirtschaft und Geflügelzucht haben hier eine bisher unbekannte Vervollkommnung erreicht. Die Einführung landwirtschaftlicher Maschinen trug dazu bei, die Kosten und menschlichen Anstrengungen beim Getreide- und Futterbau auf ein Minimum zu reduzieren. Die Siedlungen im Emek- und Jordantal haben auch begonnen, nordische Obstarten, die bisher nur auf dem Wege des Im-ortes nach Palästina kamen (Äpfel, Birnen, Pflaumen etc.) sowie Grapefruit zu kultivieren; sie entwickeln sich auf dem schweren Boden dieser Gebiete ausgezeichnet. Heute müssen sich auch diejenigen, welche diese unter äußerst schwierigen Bedingungen arbeitenden Siedlungen mit einer gewissen Skepsis betrachteten, vor diesen Tatsachen beugen.

Die zionistische landwirtschaftliche Kolonisation, die in der letzten Zeit wegen des Mangels an Mitteln unterbrochen war, setzt aufs neue ein. Neun neue Siedlungen entstehen auf den Böden des KKL in Wadi Chawerit, in dieser großen Ebene im Herzen des Scharontales, die zu einem neuen jüdischen Kolonisationszentrum werden soll. Diese neun Siedlungen, die nur als Kern für eine weitere Kolonisationsarbeit gedacht sind, werden die jüdische landwirtschaftliche Bevölkerung um nahezu tausend Familien bereichern. Auf den Flächen, die der KKL dank der Hilfe der südafrikanischen Zionisten erwerben konnte, beginnt im Scharontal eine Arbeitersiedlung weiten Umfanges. Zuerst werden Hilfswirtschaften gegründet, die später durch das Einkommen aus Orangeplantagen unabhängig werden sollen. Das Privatkapital seinerseits hat sich neuen Kolonisationszentren, insbesondere in Chedera, Kel Mond, Kfar Saba zugewandt. Trotz

verminderter Einnahmen konnte der KKL im Laufe des letzten Jahres fast 10000 Dunam neuen Bodens erwerben, der in der heutigen Zeit, wo tausende von Familien auf ihre Ansiedlung warten, bald besetzt sein wird. Eine Bodenreserve ist die wesentlichste Vorbedingung für eine ständige Vergrößerung der jüdischen Bevölkerung in Palästina.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß in der Geschichte Palästinas das Jahr 5692 als eine Zeit des Anstiegs betrachtet werden darf. Wird dieser Fortschritt im nächsten Jahre anhalten? Die Antwort steht bei uns. Die Stunde ist günstig, die Aussichten sind groß. Werden wir sie zu nützen wissen?

Keren Hajessod-Empfangsabend in Leipzig



Leo Motzkin

aufgenommen anl. d. Journalistenkonferenz in Majdiel am 6. 6. 1932.

Leo Motzkin und Hans Goslar, die Redner auf der Keren Hajessod-Veranstaltung in Leipzig vom Dienstag, den 25. Oktober, sind, der erste in der gesamten Weltjudentum, der zweite insbesondere in Deutschland, geachtete Namen. Leo Motzkin gehört zum Kreise derjenigen russischen Zionisten, die als erste am Ausgang des 19. Jahrhunderts dem Gedanken der Wiedergeburt und der Schaffung eines Mittelpunktes für das jüdische Volk ihr Leben widmeten. Leo Motzkins Tätigkeit bei allen Aktionen der Weltjudentum, mögen sich diese auf das Gebiet der Wohlfahrt oder der Er kämpfung der Gleichberechtigung der Juden in den einzelnen Ländern beziehen, schöpft ihre beispiellose Energie zur Arbeit aus der Verbindung mit dem werdenden Palästina. Motzkin ist Präsident des Zionistenkongresses und des Zionistischen Aktions-Komitees, Mitglied des Präsidiums des Minderheitenkongresses und Leiter des Comité des Délégations Juives in Paris. Er ist der ständige Präsident aller internationalen jüdischen Tagungen und wohl einer der besten Kenner des

jüdischen Volkes in allen Ländern und in allen seinen Schichten, wovon seine publizistischen Arbeiten, zuletzt sein Buch über die Juden in Polen, Zeugnis ablegen.

Hans Goslar ist ein Volljude postassimilatorischer Prägung. Unter dem Eindruck des Zionismus hat er den Weg zu seinem Volk zurückgefunden. Diesen Weg ging er konsequent zu Ende. Schöpfer der Pressestelle bei der Preussischen Staatsregierung, war er einer der treuesten Mitarbeiter des preussischen Ministerpräsidenten Braun. Goslars Haupttätigkeit auf jüdischem Gebiet gehört den Angelegenheiten der jüdischen Gemeinde Berlin. Die motorische Kraft, die Goslar zu seiner jüdischen Betätigung antreibt, ist die innige Verknüpfung von Zionismus und Gesetzestreue. Als eifriges Mitglied des Misrachi erfreut er sich weit über die Kreise seiner engeren Gesinnungsgenossen und aller Zionisten auch der Wertschätzung bei Juden der verschiedensten innerjüdischen Einstellung und auch in zahlreichen nichtjüdischen Kreisen, mit denen er beruflich zu tun hat.

Aus der jüdischen Welt

Bei dem Prozeß gegen den Italiener Cecchini hat man zu schnell über eine kleine Tatsache hinweggelesen: Der einzige Augenzeuge der blutigen Ehefragodie war ein Doktor Betz und seine Frau aus München, die von dem Schweizer Gericht auch als Zeugen zu dem Prozeß geladen waren. Aber der Doktor Betz verlangte 500 Mk. Vorschuß für seine Reisekosten, weil die Eltern der ermordeten Eva Koppel wohlhabend und Juden seien! Der Fall war damit für das Schweizer Gericht selbstverständlich erledigt. Für Deutschland und für München dürfte dieser Fall nicht erledigt sein. Dieser Doktor Betz, der nach einer Lesart Ingenieur, nach einer anderen Arzt ist, müßte durch Berufs- und Standesorganisationen öffentlich so an den Pranger gestellt werden, daß ihm zur Ausübung irgendeiner Praxis die Lust vergeht!

Für Arbeitsbeschaffung und gegen Wirtschaftsboykott. Unter diesem Motto veranstaltete der Zentralverband jüdischer Handwerker anlässlich seines Verbandsjubiläums in Berlin eine Werbeschau. Die Ausstellung war veranstaltet, um in der Zeit steigender Isolierung der Juden in der Wirtschaft dem jüdischen Handwerksstand innerhalb der eigenen Gemeinschaft neue Absatzmöglichkeiten zu erschließen. Eine solche Ausstellung hatte es bisher noch nicht gegeben, und man dürfte gespannt sein, was man dort bieten würde. Man muß sagen, daß die Veranstalter es verstanden haben, eine die Leistungsfähigkeit des jüdischen Handwerks eindringlichst demonstrierende

Schau zusammenzubringen. Aussteller aus den verschiedensten Berufszweigen waren vertreten und die Leistungen, die gezeigt wurden, waren meist vorzüglich. Besonders interessant war die Ausstellung der Arbeiten jüdischer Handwerkslehrlinge, in der wahre Kunstwerke dieser jungen Menschen zu sehen waren. Ein kleiner Fehler der Ausstellungsleitung war es vielleicht, daß die typisch jüdischen Berufe, wie z. B. das Schneidergewerbe, zu schwach vertreten waren. Es hätte nichts geschadet, wenn hier auch ein wenig mehr vom „Durchschnitt“ gezeigt worden wäre; das Bild des Ganzen wäre dann wahrheitsgetreuer gewesen. Wenig sympathisch berührte die zu aufdringliche Propaganda des Zentralvereins auf dieser Ausstellung. Die Organisation des jüdischen Handwerks ist neutral und soll neutral bleiben, und dann schaden solche Ausflüge ins Politische nur der guten Sache. EPO.

Tunis. In Tunis sind in den letzten Wochen pogromartige Ausschreitungen gegen Juden vorgekommen. Ebenso wie bei den antijüdischen Unruhen in der Stadt Aden in Südarabien, wird auch diesmal behauptet, daß Emissäre palästinensischer Araber diese Unruhen geschürt haben. Man weiß, wie leicht mohammedanische Massen in diesen Ländern religiös zu fanatisieren sind, auch vor Jahrhunderten und vor Jahrzehnten noch hat es Unruhen gegen die dortige jüdische Bevölkerung gegeben. In Tunis ist mit ungeheuren Lügen und Verleumdungen gearbeitet worden, die Juden unterdrückten in Palästina den Islam, alte Lügen über die Moschee tauchen auf. Während aber in allen Ländern die Juden die Lügen der Antisemiten anprangern, hat bis heute die zionistische Weltorganisation die schon seit

langem geforderte arabische Zeitung, die zur Aufklärung der arabischen Welt über die Idee und Arbeit des Zionismus bestimmt sein soll, noch immer nicht herausgegeben. In englischer, deutscher und unzähligen anderen Sprachen, existieren eine Fülle von repräsentativen jüdischen und zionistischen Organen. Eine unserer entschiedensten Fronten wird aber aus Kurzsichtigkeit oder aus Nachgiebigkeit gegenüber den chauvinistischen Kräften im eigenen Lager vernachlässigt. Die palästinensische Zeitschrift „Sche'ifothenu“ schreibt u. a., daß bereits vor vier Jahren ein arabisches Bulletin, das in richtiger Weise über das Wesen des Zionismus zu berichten hätte, von der zionistischen Exekutive geplant gewesen sei, leider sei es noch heute so, daß die arabische Welt nur durch den antizionistischen „Felestin“ und ähnliche Zeitungen in irreführender Weise informiert werde, Mangel an Geld oder Kräften sei nicht der Hauptgrund der bisherigen Untätigkeit, sondern das Fehlen einer politischen Idee in der arabischen Frage. Der politische Bau, den sich die europäischen Mächte im Nahen Osten schufen, zerbricht, die Mandate werden annulliert, die Einwohner verlangen nach innerer und äußerer Freiheit, die arabische Presse stellt diese Dinge zuoberst, eine arabische zionistische Zeitung müßte hierzu Stellung nehmen, kann aber dies nicht tun. So geht die zionistische Bewegung den Weg, den die Revisionisten aufgezeichnet haben: Bündnis mit der Kolonialmacht. Auf der Grundlage einer solchen arabischen Politik können wir keine arabische Zeitung herausgeben, das ist der Grund, warum wir zur Untätigkeit in politischer Beziehung verurteilt sind, in einer Zeit, wo die arabische Welt von Tunis bis Eden auf die Stimme des arabischen Jerusalem hört. B. O.

Erklärung!

Zwischen dem Landesverband Mitteldeutschland des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und dem Leipziger Meßamt haben Verhandlungen geschwebt, welche die Unterlassung der Forderung nach Konfessionsangabe bei der Arbeitsvermittlung des Leipziger Meßamts im Auge hatten. Die Verhandlungen sind gescheitert. Zwar haben wir uns in den Unterhaltungen davon überzeugt, daß das Meßamt insofern gutgläubig ist, als der Ursprung dieser auffälligen Maßnahme nicht in antisemitischen Gesinnungen zu suchen ist. Man hat, so seltsam es klingt, tatsächlich geglaubt, daß die Konfessionsangabe eine Erleichterung in der Arbeitsvermittlung bedeutet und hat nicht daran gedacht, daß die Konfessionsangabe heutzutage in wirtschaftlichen Angelegenheiten lediglich eine Ausschaltung von Juden bewirkt. Es ist festgestellt worden, daß das Meßamt dem Arbeitgeber dann eine Angabe über die Konfession des Bewerbers macht, wenn dieser sie verlangt.

Der Nachweis, daß jüdische Firmen die Einstellung von jüdischen Bewerbern verlangt hätten und daß dadurch das Vorgehen des Meßamts gerechtfertigt war, ist nicht geführt worden. Es sollen einmal Anfragen aus Palästina und Polen gekommen sein, in denen als Angestellte Juden verlangt wurden. Darüber, wann es geschehen ist und ob es sich nicht vielleicht um Firmen handelte, die mit jüdischen Ritualien handelten, konnte nichts festgestellt werden, da das Meßamt sich lediglich auf die Mitteilung der Tatsachen beschränkt hat, ohne nähere Unterlagen zu geben.

Obwohl das Meßamt aber aus den Verhandlungen entnehmen mußte, daß maßgebende Kreise des Judentums an dieser Konfessionsangabe in einer rein wirtschaftlichen Angelegenheit ernststen Anstoß nehmen und daß sie darin, wenn auch keine antisemitische Absicht, so doch aber antisemitische Auswirkungen erblicken, hat der Vorsitzende des Meßamts, Herr Dr. Köhler, sich mit aller Entschiedenheit geweigert, in Zukunft die Frage nach der Konfession zu unterlassen. Es muß demnach nochmals festgestellt werden, daß das Leipziger Meßamt, eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes, bei der Arbeitsvermittlung nach wie vor die Konfessionsangabe verlangt und dadurch jenen Bestrebungen Vorschub leistet, die die Juden aus dem Wirtschaftsleben ausschalten wollen. Wir können nichts anderes tun, als daß wir diese bedauerliche Tatsache noch einmal feststellen.

Landesverband Mitteldeutschland
des Centralvereins deutscher Staatsbürger
jüdischen Glaubens.

Ostjüdisches Sprichwort

Vierlei Menschen sind so gut wie gestorben:
der Bettler, der Blinde, der Aussätzig und der
Kinderlose. (Talmudischer Ausspruch.)

Leipziger Umschau

An die Freunde und Besucher
der Jüdischen Bibliothek Leipzig!

Die schwierige finanzielle Lage der Bibliothek veranlaßt uns, die Leipziger jüdische Bevölkerung auf unsere Kulturaufgabe aufmerksam zu machen. Wir bitten um monatliche Beiträge von 50 Pfennig oder 1.— Mk. Die Anmeldungen erbitten wir direkt an uns, evtl. auch telefonisch. Jahresbeiträge oder Einzelspenden erbitte wir auf unser Postscheckkonto 68818. Eine Reihe deutscher, jüdischer und hebräischer Zeitungen kann nachabonniert werden, gegen einen Betrag von 1.— bis 2.— Mk. pro Zeitung. Für jedes Buch, daß verliehen wird, sehen wir uns genötigt, 5 Pfg. Lesegebühr einzuführen. Wir bitten freundlich darum, das zu berücksichtigen, da diese Lesegebühr strikt durchgeführt wird. Ferner sind wir für jüdische Bücherspenden nach wie vor sehr dankbar.

Verein jüd. Händler und Reisender zu Leipzig

Die Ziehung der Lose zur Kohlenlotterie findet am 30. Oktober in unserer Geschäftsstelle Berliner Str. 11 unter Aufsicht öffentlich statt. Die Mitglieder werden ersucht, an dem Verkauf der Lose regen Anteil zu nehmen. Im Interesse der Armen muß der Absatz der Lose schnellstens vollzogen werden, zumal der Reinertrag dieser Lotterie zum Zwecke von Unterstützung bedürftiger Mitglieder dient. Durch Fleiß und guten Willen unserer Mitglieder wird diese allseits begrüßenswerte Arbeit zum Ziele führen!

Voranzeige. Am Sonntag, den 25. Dezember, findet unser diesjähriges „Chanukka-Fest“ in dem C. T. (Alhambra) Saal statt. Die jüdi-



schen Vereine Leipzigs werden höfl. auf unsere Veranstaltung aufmerksam gemacht und gebeten, ein ev. Vorhaben, das nur zum beiderseitigen Schaden, ganz insbes. der Wohltat führen kann, auf einen anderen Zeitpunkt zu verlegen.

Rat für hebräische Arbeit unter der Jugend.

Im Anschluß an die hebräische Jugendtagung Deutschlands in Berlin hat sich auch in Leipzig ein Rat für hebräische Arbeit unter der Jugend gebildet. Der Rat bezweckt, sämtliche an der hebräischen Sprache interessierten Jugendbünde zusammenzufassen zu gemeinsamer Pflege der lebendigen hebräischen Sprache, Literatur und Kultur. Als erstes ist wieder ein hebräischer Kreis (Chug iwri) gebildet worden, der regelmäßig hebräische Referate mit anschließender Aussprache veranstaltet. Das erste Referat findet Dienstag, den 25. Oktober, abends 8.15 Uhr, im Jugendheim, Elsterstr. 7, statt. Thema: „Die Erziehung in Erez-Jisrael“, Referent: Dr. M. Woskin-Nahartabi. Die Reihenfolge der kommenden Referate wird in der nächsten Nummer bekanntgegeben.

Verein Ahawas Thora, Färberstr. 4-6.

Da es in letzter Zeit vorgekommen ist, daß mit dem Namen der Talmud-Thora Mißbrauch getrieben wurde, machen wir, um weitere Übelstände zu vermeiden, darauf aufmerksam, daß zur Büchsenleerung nur Frau Wald, und zum Inkasso sonstiger Gelder nur Frau Katz berechtigt ist.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Da die Zahl der religiösen Anfragen, die mir täglich zur Entscheidung vorgelegt werden, sich in der letzten Zeit derart gehäuft haben, daß es mir schwer fällt, meinen übrigen Obliegenheiten gerecht zu werden, sehe ich mich gezwungen, Sprechstunden einzurichten und bitte das jüdische Publikum, mich ausschließlich während derselben in Anspruch zu nehmen. Ich stehe von heute ab nur zur Verfügung: Sonntag bis Freitag 9-11 Uhr, Sonntag bis Donnerstag: 3-4 Uhr.
Rabbiner Dr. Feldmann.

Spenden

Keren Kajemeth Lej Israel (Jüdischer Nationalfonds) e. V., Leipzig, Keilstraße 4. Tel.: 10211.
Postscheckkonto: 53341

Freitag, den 21. Oktober, können von 10 bis 4.30 Uhr Kinderfähnchen für Simchath Thora bei uns abgeholt werden.

Rosch-Haschanah-Spenden: D. Char-dak 6, R. A. Walter Lippmann 5, Dr. Ptaschek 3, S. Waltuch, Ch. Schpilman je 2, A. Mittelmann 3, Dir. Krotoschin 1.50, G. Rogger, L. Sassower, Frau Feldmann, Teitelmann, B. Schapiro, Helmut Hepner, Dr. Freiberg je 1, Spenden unter 1 Mk. = 3.80 Mk.

Allgemeine Spenden: R. Lipschitz gratuliert Herrn H. Schwadron zur Geschäftseröffnung 6.

Bücherbesprechung

Die Juden. (Gilbersche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.)

Hinter dem Pseudonym Armin, der Deutsche, verbirgt sich das Gesicht eines wohlmeinenden deutschen Menschen (Karl Fr. Pfau), der auch in dieser Zeit des Hasses die menschliche und nationale Ethik hochhält. Trotzdem kennt der Verfasser die Juden wenig, von der jüdischen Wirtschaftsnot, dem Boykott, der jüdischen Arbeitslosigkeit, der Zweifelhaftheit ihrer rechtlichen Existenz weiß er nichts, hält die Juden für reich und mächtig. Wie vielen, scheint ihm die Widerstandskraft der jüdischen Gemeinschaft gegen die Drangsale der Geschichte ein Beispiel zu sein auch für andere Völker.
F. F.

Ma-Jofis: Humoristische Erzählungen (jiddisch). (Rubin Mass-Verlag.)

Dieser jung verstorbene jüdische Schriftsteller, Israel Ma-Jofis, hat gefühlt, daß seine Krankheit, die ihn unbarmherzig seit seiner Jugend geplagt hat, ihn nicht mehr freiläßt, in der schwierigsten und kritischsten Zeit, als er schwer krank in den Spitälern und Sanatorien von Davos und St. Blasien lag, schrieb er mit doppelter Energie seine Verse, Erzählungen, vor allem Humoresken.

Geboren wurde er in einer Kleinstadt Litauens. Sein Vater war dort Rabbiner. Schon als junger Mensch erwarb er sich dort einen Namen. Seine weitere Ausbildung erhielt er auf der Jeschiwa in Lida, die von dem bekannten Gelehrten, dem Schöpfer des Misrachi, J. J. Reines, geleitet wurde. In dem vor uns liegenden Buche sind eine Reihe gelungener Humoresken enthalten von volkstümlichem jüdischem Humor und mit sehr

lustigen Einfällen. An einigen von ihnen ist deutlich der Einfluß der deutschen Literatur erkennbar, einige sind frei vom deutschen Original her bearbeitet worden.

Ohne Zweifel hätte uns Ma-Jofis mehr gegeben, wenn der Tod ihn nicht so plötzlich von uns gerissen hätte. Das Buch liest sich flüssig und verschafft dem Leser viele Freude.

I. Hermann Levy.

Jehuda Burla: Meraneneth (Die Sängerin). (Verlag Mizpah, Tel Aviv.)

Der Roman spielt in Damaskus. Seine Heldin ist eine jüdische Sängerin, deren Leben innerhalb und außerhalb ihres Hauses uns geschildert wird. Mag die öffentliche Meinung die Lebensart dieser Sängerrinnen auch nicht gutheißen, Burla zeigt uns, wie vieler Treue, Aufrichtigkeit und welchen persönlichen Mutes diese Frau fähig ist. Der Weltkrieg, die arabische Rebellion gegen die Türkei, spielt in diese Erzählung hinein, später das neue Palästina, in das es die Sängerin gezogen hatte. Was an Burlas Kunst immer wieder

gefällt, ist die Einfachheit und Sicherheit seines hebräischen Stiles, und um dessentwillen sollte diese Erzählung in hebräischen Kreisen Leser finden.
F. F.

Michael Gold: Juden ohne Geld. (Neuer Deutscher Verlag.)

Es ist nicht das jüdische proletarische New York der Kleidermacher mit seinen Schwitzshops, sondern ein anderes New York der Zuhälter, des Straßenlebens, kindlicher Räuberbanden, des Ungeziefers, des Betrugers, mit einem Wort: East-Side. Es sind die Erlebnisse eines Jungen, weniger eine Erzählung, als eine Selbstbiographie und ein Bekenntnis. Das Buch endet mit den Worten: O, Arbeiterrevolution, du hast mir die Hoffnung gebracht, zu kämpfen, mir, einem einsamen, kleinen Jungen, der an Selbstmord dachte! Du bist der wahre Messias. Du wirst die East-Side zerstören und an ihrer Stelle einen Garten für den Menschengestirbt errichten. O Revolution, die mich gezwungen hat, zu denken, zu kämpfen und zu leben! O großes Beginnen!
F. F.

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismarckhaus)
Gegr. 1858, Telef. 63859, 68110

Die Privatdrucksache
der guten Gesellschaft
Das neuzeitliche Schreibgerät
Das Briefpapier von Geschmadt

Witz-Ecke

Haman

Rabbi Jakob Emden wurde gefragt:
„Warum setzte Haman für die Vernichtung aller Juden nur einen Tag an?“
„Er ahnte wohl,“ antwortete Rabbi Jakob, „daß sich dieser Tag für die Juden in einen Festtag wandeln werde, und gönnte ihnen keine zwei Festtage.“

Maskirspenden: Frau Chaje Lifschitz 10.
Telegramme: L.—
Büchsen: S. Wein 4,70, S. Lehrfreund 2,50,
A. Oelberg 1,50, Kornblüth 1,30, Versammlung
Dr. Holzer 1,50.

4500 Zertifikate erteilt!

4500 Zertifikate im Halbjahr gegenüber 3300 im ganzen vorigen Jahre bedeutet eine fast dreifache Absorptionsfähigkeit im laufenden Jahre. Die Wirtschaftsblüte Palästinas ist damit auch von der Regierung neu anerkannt. Freuen Sie sich mit! Sagen Sie es allen Juden weiter! Aber sagen Sie ihnen auch, daß alle diese Menschen, die heute nur Landarbeiter sind, übermorgen seßhafte Bauern werden wollen. Sie brauchen Boden, die Bodenreserve ist erschöpft. Fast 100 Jungen und Mädels aus Deutschland werden in diesem Winter hinübergehen können. Welche jüdische Organisation ist noch imstande, in der heutigen Zeit so viele Arbeitsplätze zu schaffen wie wir? Aber wieviel mehr könnten die Freunde des Keren Kajemeth Lejisrael tun, die jüdische Öffentlichkeit, wenn sie sich mit allem Eifer z. B. der Fortführung dieser Tischri-Aktion widmen würden (Mitarbeiten! Spenden sammeln! Gelegenheiten für den Keren Kajemeth beachten! Rufen Sie uns an, wenn man Sie wegen Ihrer Rosch-Haschanah-Spende noch nicht besucht hat! Überweisen Sie Ihre Spende auf unser Postscheckkonto 533 411

Sport

Jüdischer Sportverein Bar Kochba e.V. Leipzig

Heim und Geschäftsstelle: Elsterstraße 7.
Eigener Sportpark: Dübener Landstr. Str.-B.14,16.

Leichtathletik: Es wird eine neue Frauenriege eröffnet. Interessentinnen wollen sich bitte beim Frauentraining am Montag 18.30 Uhr ein-

Tischtennis: Spielsaal: Europa-Hochhaus.
Trainingszeiten: Sonntag von 15—20 Uhr, Montag von 20—24 Uhr, Mittwoch von 20—24 Uhr.
Knaben (Gruppe A): Dienstag von 17—19.30 Uhr.

Am 16. Oktober beginnen wir mit dem Auspielen der Rangliste, die, um gegen „Blau-Gold“ bestens gerüstet zu sein, bis ultimo fertig sein muß. Den Wettkampf gegen „Blau-Gold“ bestreiten wir am 30. und 31. Oktober mit zwei Mannschaften zu je 8 Herren und 4 Damen, wiederum in Leipzig.

Schon heute sei auf den in wenigen Wochen stattfindenden Revanchekampf gegen die französische Nationalmannschaft, mit dem Start des Weltmeisters Barna und der Weltmeisterin Fräulein Sipos hingewiesen.

Schach: Anlässlich seines 50jährigen Bestehens veranstaltete der Saaleschachgau ein Jubiläumsturnier um die Mitteldeutsche Meisterschaft. Der Kongreß fand unter zahlreicher Beteiligung vom 5.—9. Oktober in Bitterfeld statt. Der Leipziger Schachverband entsandte seine beiden besten Spieler Fajarowitsch (Bar Kochba) und Blümisch, die mit je 5½ Punkten aus 7 Partien die Spitze errangen. Da in diesem Wettkampf zum ersten Male ein neuartiges Wertungssystem ausprobiert wurde, welches sich aber als völlig verfehlt erwies, mußte unser Fajarowitsch leider den Meistertitel an Freiherrn von Holzhausen abtreten, trotzdem dieser nur 5 Punkte erzielte. Den zweiten Platz belegte Fajarowitsch (Bar Kochba), den dritten Preis erhielt der frühere Deutsche Meister Blümisch (Augustea, Leipzig).

In der ersten Runde der Gauturniere konnten wir einen Doppelsieg erringen. Die erste Mannschaft siegte gegen „Amicitia“ mit 6:4 und die zweite Mannschaft gegen Schachfreunde mit 9½ zu 1½ Punkten.

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Anlässlich der Europameisterschaft im Fußball spielte unsere Mannschaft in Dresden gegen Friedrichstadt. Das äußerst flott durchgeführte Spiel endete mit einem Ergebnis von 4:4. Im folgenden einiges aus der Kritik des „Sachsenfußball“: Die jüdischen Genossen hinterließen im Verein mit dem Platzbesitzer einen vorzüglichen Eindruck, so daß die reichlich 500 Zuschauer wirklich befriedigt wurden. Die Gäste spielten trotz ihrer körperlich etwas schwachen Mannschaft einen rationellen und modernen Fußball. Der Schiri von Löbtau war vorzüglich und hatte bei der Spielweise beider Mannschaften leichtes Amtieren, denn Strafstoße waren selten und sämtliche Elfmeterbälle wurden wegen Hand verhängt. Erwähnen müssen wir noch, daß unsere Genossen (über 40 Mann) von den Dresdner Genossen in der kameradschaftlichsten Weise aufgenommen wurden.

Schwimmen: Diese hat in der letzten Zeit einen starken Zustrom zu verzeichnen. Ständig nehmen eine Anzahl Gäste an unserem Schwimm-

abend teil. Diese fordern wir auf, unserem Verein beizutreten. Beachtet bitte folgende Bade-regeln: Die Galerien dürfen nicht mit Schuhwerk betreten werden, Seife und Waschlappen sind immer mitzubringen. Den Anweisungen der Ordner und Riegenführer ist unbedingt Folge zu leisten.

Spartenversammlung der Schwimmabteilung am Dienstag, den 25. Oktober, 20 Uhr, im Volkshaus. Zimmer ist an der Tafel zu ersuchen. Alle, die am Badeabend teilnehmen, auch die Schwimmschüler, müssen erscheinen. Riegenführer und Techniker werden aufgefordert, Vorschläge zu unterbreiten.

Stärkt durch aktive Teilnahme an den Trainingsstunden den Jüdischen Arbeiter-Turn- und Sportverein.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge, Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda:

Der Gottesdienst findet statt:

Hauschonoh-Raboh: Freitag, den 21. Oktober, Morgengebet, 6.45 Uhr.

Schemini-Azeres: Freitag, den 21. Oktober, Abendgebet, 17 Uhr. Sabbat, den 22. Oktober, Morgengebet, 8.30 Uhr, Seelenfeier und Predigt, 10 Uhr, Mincha, 16 Uhr.

Simchas-Thora: Sabbat, den 22. Okt., Abendgebet, 17.45 Uhr. Sonntag, den 23. Oktober, Morgengebet, 8 Uhr, Mincha, 16 Uhr, Ausgang 17.45.

Wochentags: Morgengebet 7 Uhr, Abendgebet 17.30 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz

Heute Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Festgottesdienst, Thoravorlesung, Predigt und Seelenfeier, abends, 6 Uhr, Festgottesdienst (Knaben aufrufen). Sonntag, vorm. 9 Uhr, Festgottesdienst, Thoravorlesung und Predigt. Schluß 17.46 Uhr. Freitag, abends 6 Uhr, Gottesdienst. Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Thoravorlesung, Neumondsweihe und Predigt. Schluß 17.35 Uhr. — Tägl. Gottesdienst: morgens: Montag bis Freitag 8 Uhr, abends 5 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C1, Löhstraße 6, I.
Druck und Anzeigenverwaltung:
Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig C1, Brüderstraße 19

Dieser Dame nur GLEIRO anbieten!



„Sie“ möchte in ihrer modernen Wohnung auch die entsprechende Fenster-Garnitur haben, also die neue ringlose GLEIRO-Garnitur, an der die Stoffe leicht wie auf Kugellager gleiten. Besonderer Vorteil: für Ober- und Unterstoff nur eine Garnitur!

Bitte besuchen Sie uns!
Haunstein & Kirchof
Fachgeschäft für Innendekoration
Gegr. 1888 **Brühl 22** Gegr. 1888

SINGER



Nähmaschinen
in altbewährter Güte
+
„Weitestgehende
Zahlungsvereinfachungen
Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Singer Läden überall

Beim Landgericht Leipzig u. den Amtsgerichten als
Rechtsanwälte
zugelassen, haben wir uns zur gemeinsamen Ausübung der Praxis verbunden. — Unsere Kanzlei befindet sich in
Leipzig C1, Katharinenstr. 20^{III}
Sprechstunden tägl. 10—1, 3—6 Uhr. Fernspr. 16669
Dr. jur. H. Kufeld
und **A. Blodberger**

Gegen Fettleibigkeit
wirken am besten
Laugensteins vegetabilische
Reduktions-Tabletten / Tee / Massage-Crems
Allein echt
König-Salomo-Apotheke
Postversand: Grimalische Straße 17, Ecke Nikolaistraße

Trommelwäsche Pfd. 10
Weber-Wäscherei
Delitzscher Straße 80 — Ruf 53507

SCHILDER Transparente
Lichtreklame
Dekorationsmalerei — Renovationen
Die billige Quelle für Farben und Tapeten
Waldstraße 2
Fernruf 25758 **H. Klasing**

כשר
Streng koscher geschlachtet u. gesiegt
Ia Mastgänse RM -.85 p. Pfd
Ia Mastenten RM -.95 p. Pfd
portofrei unter Nachnahme
Sally Woltschansky - Eydtkuhen

Wissen Sie schon, daß die
Moderne Maßschnelderel
für DAMEN und HERREN
K. Fiebelmann WESTSTRASSE 46
gegenüber der Plagw. Str.
eröffnet worden ist?
Mein Vorsatz ist, das Vornehmste zu niedrigsten Preisen anzufertigen. — Bitte beachten Sie meine Schaufenster.